

GLÖCKNER, KARL HORST (1975):

Die Felsrutschung im Ruwertal südlich von Waldrach (Westlicher Hunsrück)

Für den Bau der neuen Ruwertalstraße wurde im Jahre 1970 etwa 500m südlich der Ortschaft Waldrach am Fuße einer 160m hohen Böschung ein maximal 25m tiefer Einschnitt in Tonschiefern des Unterdevons angelegt. Am 12. Oktober 1971 wurden in der Fahrbahndecke der alten Kreisstraße, die hier 65m oberhalb des Bauabschnittes \pm hangparallel verläuft, mehrere Risse entdeckt. Etwa zwei Wochen zuvor hatte man damit begonnen, den noch zwischen dem Einschnitte und der Ruwer verbliebenen ca. 10m hohen und bis zu 25m breiten Felskeil abzutragen. In den folgenden Wochen verbreiterten sich die Risse sowohl in vertikaler, als auch in horizontaler Richtung derart, dass der Verkehr anfangs zwar noch an der Schadensstelle vorbeigeführt werden konnte, später aber ganz gesperrt werden musste. Von November 1971 bis März 1972 bereiteten sie sich, ausgehend von der ersten Abrissstelle, bis in den Hanganschnitt der neuen Ruwertalstraße aus. Zur gleichen Zeit bildeten sich in Nordöstlicher Richtung auch Abrisspalten quer zur Fahrbahn der alten Kreisstraße. Die im Frühjahr 1972 beginnenden Verdrückungen und Aufwölbungen der neuen Ruwertalstraße wiesen, wie auch die Anordnung der Abrisse im Hang, deutlich auf Rutschungserscheinungen hin. Das Geologische Landesamt Rheinland-Pfalz erstellte am 06. November 1972 für das Straßenbauamt Trier über die geologischen Verhältnisse des Rutschgebietes ein Gutachten, dem einige Kartenunterlagen für die Geländearbeit entnommen wurden. In diesem Zusammenhang wurde wegen der Rutschgefahr und der zu erwartenden Teilausbrüche von Felsmassen aus der Böschung über Sanierungsmaßnahmen und über eine Verlegung der neuen Straße, die inzwischen gesperrt werden musste, diskutiert. Das Straßenbauamt Trier entschloss sich zu einer Umgehung der Rutschstelle und ließ im Jahre 1974 ein neues Teilstück parallel der Bahnlinie Trier-Hermeskeil erstellen.

Im Rahmen des Themas wurden zum Nachweis der bewegungsfördernden geologischen und geomechanischen Faktoren und zur Klärung der Bewegungsvorgänge im Rutschhang folgende Untersuchungen durchgeführt:

1. Aufnahme der Trennflächen des Gebirges unter ingenieurgeologischen Gesichtspunkten.
2. Formenanalyse der Hangbewegungen
3. Geologische Luftbildauswertung
4. Hydrogeologische und klimatische Betrachtungen
5. Auswertung der geodätischen Messergebnisse
6. Standsicherheitsberechnungen

Die Ergebnisse wurde für Sanierungsvorschläge verwendet.